

Volkstimme

Einzelpreis 150 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Jannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. Anruf: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postfach Nr. 2, Poststr. 110.

Bezugspreis: Monats 3000,00 M., Viertel 7500,00 M., Halbjahr 13500,00 M., Jahr 24000,00 M. — Anzeigenpreis: Die 1000ste Spaltenzeile 250,00 M., darüber 210,00 M., in Restamant 200,00 M., auswärts 240,00 M. — Vereinsbeitrag: 225,00 M., Vereinsbeitrag geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfach Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 77.

Magdeburg, Mittwoch den 4. April 1923.

34. Jahrgang.

Grundsteuer und Geldwert.

Die Grundsteuer ist von jeher das Stiefkind der Gesetzgebung gewesen. Nicht etwa, daß sie besonders angepaßt worden wäre, vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Bedauerlich aber ist, daß in allen Ländern, auch in der Nachkriegszeit, viel versäumt worden ist, so daß die Einnahmen aus der Grundsteuer heute fast ausnahmslos in keinem Verhältnis zur Entwertung der Mark stehen. Sicherlich stünde es um diese Steuer besser, wenn auch hier die Reichsgesetzgebung eingegriffen und sie geregelt, den Ländern und Gemeinden aber Veranlagung, Erhebung und Ertrag der Grundsteuer völlig überlassen hätte. Leider haben sowohl Länder als auch unsere eignen Landtagsfraktionen sich gegen diese Art der Regelung gewandt.

Eine weit stärkere Anspannung der Grundsteuer ist schon deshalb gerechtfertigt, weil in den seltensten Fällen gerade den Landwirten und Forstbesitzern auch nur annähernd richtig die erzielten Einkommen nachgerechnet werden können. Daß Großagrarier sich vor dem Kriege nicht schämten, Jahreseinkommen von einigen tausend Mark zu deklarieren, ist ebenso bekannt wie die Tatsache, daß gut-situierte Landwirte meist nicht mehr Einkommensteuer zahlen als ein einfacher Handwerker. Die Grundsteuer aber war lächerlich gering, und sie ist heute noch lächerlich geringer, wenn man berücksichtigt, daß die Landwirtschaft im Durchschnitt drei- bis viertausendfache Preise für ihre Produkte fordert und erhält.

Ein nachahmenswerter Anfang, die Grundsteuer in ein annehmbares Verhältnis zur Geldentwertung und zur Preissteigerung zu bringen, wird in dem kleinen Ländchen Anhalt gemacht, wo ein Gesetz zur Beratung steht, nach dem der feste Begriff des gemeinen Wertes für landwirtschaftlichen Besitz für die Veranlagung zugrunde gelegt wird, und zwar der Einfachheit halber der aus dem Jahre 1914. Für den so ermittelten Wert des Grundstückes wird nur der einfache Sollsteuersatz errechnet, und zwar ist die Steuer progressiv gestaltet. Der kleine Besitz wird kaum zur Steuer herangezogen, während die größten Besitzer den zwölffachen Satz der kleinsten pro Hektar zu entrichten haben. In Preußen und auch in andern Ländern war und ist es gerade umgekehrt. Hier ist die Belastung pro Hektar um so kleiner, je größer der Umfang des Besitzes wird, — eine unverantwortliche Schonung der großen zu Lasten der kleinen Besitzer.

Die progressive Steigerung nach dem Umfang der Befähigung hat zweifellos den Vorteil, den Besitzer zur intensiven Wirtschaft anzutreiben, und wir können uns sogar denken, daß, wenn diese Steuer in richtiger Weise von Ländern oder vom Reich angebahnt würde, mancher Latifundienbesitzer besser darauf sehen würde, daß aus dem kostbaren Boden mehr kostbare Güter, die wir so notwendig brauchen, herausgeholt würden. Nehmt die Grundsteuerlasten so gering und die Preise für alle landwirtschaftlichen Produkte so hoch, daß es den Latifundienbesitzern häufig gleichgültig ist, ob der Ertrag pro Hektar gut, mittel oder schlecht ist. Die Rente wird immer noch so hoch sein, um ein angenehmes Leben führen zu können.

Der Gesetzentwurf der anhaltischen Regierung hat an dieser für die Volkswirtschaft ungemein wichtigen Stelle ein, und von Rechts wegen müßten neben uns alle Parteien, die ein wirtschaftlich und finanziell gesundes Deutschland haben wollen, für die Anpassung der Grundsteuergesetze an das anhaltische sein und selbst seine Verschärfung fordern.

Nach den Berechnungen in dem erwähnten Gesetzentwurf hat die Steuer in Anhalt folgende Wirkung:

Nr.	Größe des Betriebs	Wert des Bodens (1914)	Steuersatz
1	1,80 ha	3 542,20 M.	0,35 M.
2	5,80 "	20 905,80 "	2,36 "
3	29,00 "	54 288,00 "	36,30 "
4	103,00 "	215 064,00 "	215,00 "
5	400,00 "	860 000,00 "	960,00 "

Dieser Steuersatz aber drückt sich in einer bestimmten Roggenmenge aus, und da beträgt die Belastung in Roggen pro Hektar:

Beispiel Nr. 1	=	2 1/2 Pfund
"	"	2 = 3 1/2 "
"	"	3 = 15 1/2 "
"	"	4 = 25 "
"	"	5 = 30 "

Jeder, der nicht in den Geruch kommen will, einer in-samen Steuerdrückbergerei das Wort zu reden, muß zugeben, daß die Belastung lächerlich gering ist. Heute schon beträgt in zahlreichen Fällen, in Anhalt sowohl als auch in Preußen und andern Ländern, die Pachtsumme den Gegenwert von wenigstens 8, häufig sogar von 16 und 20 Zentnern Roggen und Weizen pro Hektar. Hier zahlt

der Kleine und mittlere an Grundsteuer eine Bagatelle, und selbst der Großgrundbesitzer mit 400 Hektar Land zahlt nur den Gegenwert von 120 Zentnern Roggen als Grundsteuer. Die Steuer wird vierteljährlich erhoben. Damit ist die Möglichkeit gegeben, sie beweglich zu gestalten und sie dem Durchschnittspreis des Roggens immer anzupassen. Ja, in dem Gesetz könnte sehr wohl eine Strafbestimmung Aufnahme finden, wonach Steuerpflichtige, die ihren Verpflichtungen zu spät nachkommen, neben Strafausschlägen noch der Nachteil zuerkannt wird, daß, falls der Roggenpreis in die Höhe geht, der höhere Marktpreis zu entrichten ist.

Angenommen, daß der Roggenpreis aus der Ernte 1923 im Durchschnitt 24 000 Mark gegenüber 8 Mark im Frieden — also das Dreitausendfache pro Zentner — beträgt, würde die Grundsteuerbelastung folgendes ergeben:

Größe	Einfacher Steuersatz	Steuer nach dem Roggenpreis
1,80 ha	0,35 M.	1 050 M.
5,80 "	2,36 "	7 050 "
29,00 "	36,30 "	108 900 "
103,00 "	215,00 "	645 000 "
400,00 "	960,00 "	2 880 000 "

Die Steuer wird in Anhalt nur vom Land erhoben. Den Gemeinden steht ein Zuschlagsrecht nicht zu. Es wäre auch falsch, das zuzubilligen, denn wenn es geschähe, würden Gemeinden mit großen Bemerkungen gegenüber denen erheblich im Vorteil sein, die nur eine kleine Bemerkung haben. Das Zuschlagsrecht sollte Sache der Landesgesetzgebung bleiben, weil von da aus bedürftigen Gemeinden die nötigen Zuschüsse gewährt werden können.

Direkt vorzinsflutlich nimmt sich dagegen die preussische Grundsteuer aus, die vor einiger Zeit verabschiedet wurde und bei der es unsern Genossen nur mit großer Mühe gelungen ist, einige kleine Verbesserungen an der Regierungsvorlage durchzudrücken, obwohl die Vorlage durch die Verhältnisse vollständig überholt war. Na, man darf die Befürchtung hegen, daß die Kosten der Veranlagung der preussischen Grundsteuer und die Erhebung derselben fast die Einnahmen aufwiegen. Eine Steuer aber, die nur die Verwaltungskosten deckt, ist glatter Unsinn.

So wie es in Preußen liegt, ist es in Sachsen; in Bayern liegen die Verhältnisse noch schlimmer. Darum sollten unsere Genossen in den Ländern es als ihre Aufgabe betrachten, an die Ausschöpfung dieser ergiebigen Quelle, zum Wohle des Landes und der Gemeinden, heranzugehen, denn die finanziellen Nöte können keineswegs vom Reiche behoben werden. Der Versuch, der in dem kleinen Land Anhalt unter Führung unserer Parteigenossen unternommen wird, ist gut, und da für jeden Politiker der Grundtat gilt: „Suchet das Gute und behaltet das Beste!“, sollte das löbliche Vorgehen kräftig Nachahmung finden.

G. Rahmann.

11 Tote, 32 Verwundete.

Am Sonnabend vormittag ist in Essen ein französisches Kommando in die Kraftwagenhalle der Kruppwerke eingedrungen, um dort Automobile zu requirieren. Sirenengeheul alarmierte die Arbeiterschaft, die zu Zehntausenden in der Umgebung der Autohalle zusammenströmte. Die Versuche des Betriebsrats und des Angestelltenrats, die Franzosen zum Abzug zu bewegen, waren vergeblich. Als die Franzosen zu erkennen gaben, daß sie sich bedroht fühlen, bot ihnen der Angestelltenrat an, sie durch rückwärtige Ausgänge in ihre Kaserne zu führen. Das Angebot wurde abgelehnt. Umsonst waren auch die Versuche des Betriebsrats, dem Kommando einen Weg durch die Menge zu bahnen. Die Franzosen „warteten“, wie die französische Meldung berichtet, in üblicher Weise und schossen mit einem Maschinengewehr und Gewehren in die dichtgedrängte Menge. Als erstes Opfer fiel der sozialdemokratische Betriebsrat Zander, der dem Kommando vorangegangen war, um den Abzug zu sichern. Elf Tote und 32 Verwundete blieben auf dem Platze. Ueber Einzelheiten unterrichten die nachfolgenden Meldungen:

Der Zusammenstoß vor der Autohalle.

Am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr besetzte eine Abteilung französischer Soldaten unter Führung eines Offiziers die Kruppische Autohalle gegenüber dem Hauptverwaltungsgebäude. Gegen diesen Eingriff der Franzosen wurden durch die Sirenen der Fabrik die Arbeiter der umliegenden Betriebe alarmiert, die sofort ihre Werkstätten verließen und sich in der Umgebung der besetzten Autohalle versammelten. Von dem französischen Kommando wurde erklärt, daß es ohne Befehl nicht abrücken werde und daß es auf eine Kommission warre, die für die weiteren Maßnahmen bestimmen sollte. Als diese Kommission

gegen 9 Uhr eintraf, hatte sich bereits eine beträchtliche Anzahl Arbeiter versammelt, daß sie es vorzog, sofort weiterzufahren, ohne sich mit dem französischen Kommando in Verbindung setzen zu haben.

Der Arbeiterrat der Kruppischen Werke versuchte, vor der Falle die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Franzosen zum Verlassen des Werkes zu veranlassen, indem er ihnen für den Fall des Abzugs Gewähr leistete, sie sicher durch die Menge hindurchzubringen. Dieses Ansinnen lehnte der Führer des Kommandos mit der Begründung ab, daß er erst die Antwort der Kommission abwarten müßte. Letztere war aber, wie oben erwähnt, ohne Kenntnis des Kommandos schon gegen 9 Uhr weitergefahren. Gegen 11 1/4 Uhr drangen die Franzosen plötzlich gegen die Menge vor und schossen, obwohl die Versammelten die Straße freigaben, rechts und links in die Massen hinein. Der-us erklärte sich, daß fast sämtliche Tote Schüsse aufwiesen, die von hinten eingebracht sind. Bis Sonnabend abend 6 Uhr wurden elf Personen als tot festgestellt, weitere 32 Verwundete wurden in die Kruppischen Krankenanstalten eingeliefert.

Nach dem Vorfall passierte das Auto einer internationalen Kommission die Straße. Die Insassen wurden von der erregten Menge aufgefordert, aussteigen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen dies ablehnten, bemächtigte sich die aufs äußerste erbitterte Menge mit Gewalt des Wagens.

Sämtliche Betriebe der Firma Krupp wurden gegen 12 Uhr mittags zum Zeichen des Protestes und der Trauer geschlossen.

Am Nachmittag um 4 Uhr rückte eine neue französische Abteilung in Stärke einer Kompanie und mit zwei Panzerautos an und nahm den Brandinspektor Kane fest.

Die Toten von Essen.

Die Ostersage sind in der Stadt Essen trotz der großen Geregung, in die die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Blutbad verlegt ist, ruhig verlaufen. Bis jetzt sind elf Personen gestorben. Die Namen der Toten sind folgende: Franz Oellmann, Joseph Zander, Artur Baum, Hermann Hoegemeier, Fritz Pieber, Walter Schweers, Rastmar Ranzel, Helmut Seel, Willi Richter, Hans Müller, Ernst Mannerh. Die ersten zehn sind sämtlich Bureaubeamte, Arbeiter oder Lehrlinge der Krupp-Werke, der letzte ist Bergmann.

Im Krankenhaus befinden sich noch 19 Schwerverletzte — es steht zu befürchten, daß auch noch einige von ihnen sterben werden — und noch elf Leichtverletzte.

Vier Direktoren verhaftet.

Am Sonntag sind vier Direktoren der Krupp-Werke, Brun, Hartwig, Oesterle und Ritter, von den Franzosen verhaftet worden; zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren nicht in Essen anwesend.

Telegramm des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Vorgänge in Essen an Krupp von Bohlen und den Betriebsrat der Krupp-Werke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

Voll Entsetzen über die Meldung von dem ungeheuerlichen Blutbad, das französischer Militarismus unter Friedensverweigerung Arbeiter angerichtet hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Opfer dieses Massenmordes und den vielen bei dieser ruchlosen Schandtat Verwundeten meine herzlichste Teilnahme auszusprechen.

Beileidstelegramme sandten der Reichskanzler und der preussische Ministerpräsident Genosse Braun.

Nachrichten von der Ruhr.

10 Milliarden Mark beschlagnahmt.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß die Franzosen in Höchst aus einem Kraftwagen der Reichsbank 10 Milliarden Mark und rund 400 000 französische Franc beschlagnahmt haben. Das Geld sollte von der Frankfurter Stelle der Reichsbank an die Wiesbadener Filiale abgeliefert werden und war angeblich zur Unterstützung von Streifen bestimmt. Die Besatzungsbehörde habe zusammen mit der Rheinlandkommission verfügt, daß die beschlagnahmte Summe zur Begleichung von Besatzungskosten bestimmt werden soll.

Weiterer Vormarsch.

Zwei französische Kompanien haben Sonnabend früh die Redarvorstadt von Mannheim besetzt, u. a. auch den sogenannten Hessischen Bahnhof und das alte Werk der Benzmotoren-gesellschaft. Die Arbeiterschaft des Werkes hat sofort die Arbeit niedergelegt und das Werk verlassen. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ besetzte eine stärkere französische Abteilung die Zeche Mathias Stinnes in Karnap. Wie die Zechenverwaltung mitteilt, haben die im Anschluß an die Besetzung geführten Verhandlungen über Kohlenlieferungen an die Franzosen kein Ergebnis gezeitigt. Die Zeche wurde darauf wieder geräumt. Die Franzosen haben auch Langenberg (nördlich von Elberfeld) besetzt.

Menschenopfer.

In Reddinghausen-Süd ist der 23jährige Invalide Hieruch von den Franzosen erschossen worden. Näheres ist noch unbekannt. Die beiden Zeugen, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden verhaftet.

Wie die „Ruhrische Zeitung“ meldet, ereignete sich auf dem Rhein-Gerne-Kanal in Quer-Erle in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke ein blutiger Zwischenfall, dem ein Franzose zum Opfer fiel. Der Brückenposten rief zwei Insassen eines Motorboots an, das mit deutscher Flagge den Kanal hinunterfuhr. Im Segel war bemerkt worden, daß der Motorpauische der Anruf nicht

zu hören. Jedenfalls fuhr das Boot weiter. Daraufhin schoß der französische Kosaken von der Brücke aus in das Boot und löste einen der Anker. Erst jetzt bemerkte der Kosak, daß er einen der eignen Landsleute erschossen hatte, denn beide Bootsinassen waren Franzosen. Der Tote wurde von herbeieilenden Soldaten weggeschafft.

Neue Sechensetzung.

Nachdem vor einigen Wochen die französische Zeche Westerkamp von den Franzosen besetzt worden war, ist Montag nachmittag auch die große Doppelschichtanlage „Bergmannsgrube“ von einem französischen Kommando besetzt worden. Da die Haupteingangstore zur Zeche der Feiertage wegen geschlossen waren, sind die Franzosen durch die Ziegelei, deren Tore sie einschlugen, in die Zeche eingedrungen. Die Zeche „Bergmannsgrube“ ist die wichtigste für den Kreis Duer und den mittleren Teil des Bezirkes Metzinghausen mit zahlreichen Gemeinden. Der Betriebsrat wird zu der Neuweisung durch die Franzosen Stellung nehmen. Derzeitige Unternehmungen wurden für die Feiertage erwartet, an denen die Belegschaften auf der Zeche nicht anwesend sind.

Freilassung von Geiseln in Osnabrück.

Nach der Ermordung eines französischen Kosaken am Hauptbahnhof von Osnabrück am 18. März wurde, wie gemeldet, eine Anzahl Essener Bürger als Geiseln verhaftet. Diese Herren sind aus der Haft entlassen worden. Der Standpunkt der Besatzungsbehörde ist augenscheinlich der, daß die Ermordung mit politischen Motiven nicht das mindeste zu tun gehabt hat. Die Geiseln sind 3 Wochen im Gefängnis gehalten worden.

Eisenbahnunglück.

Ein Güterzug, mit Kohlen beladen, fuhr nachts von Lauterburg nach Submersdorf. Im Schiffsrad fuhr er auf ein falsches Gleis, überfuhr den Frellbach und stürzte mit zwei Lokomotiven, Tender und Waggons die Böschung hinunter. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Vier Franzosen wurden getötet, drei Franzosen und ein Deutscher verletzt.

Englische Sozialisten bei Poincaré.

Am Donnerstag empfing Poincaré den Sekretär des englischen Transportarbeiterverbandes, Ben Lillet, und am Freitag eine Delegation der englischen Arbeiterpartei, bestehend aus den Genossen Ramsay MacDonald, Henderson und J. S. Thomas. Nach Pressemitteilungen legte die Delegation dem französischen Ministerpräsidenten einen Plan vor, der eventuell als Grundlage für Verhandlungen mit Deutschland durch die Vermittlung der deutschen Sozialdemokraten dienen soll. Poincaré wurde insbesondere um Beantwortung folgender vier Fragen ersucht:

1. Winkt Frankreich das Ruhrgebiet und die Rheinlande zu einer effektiveren und einheitlichen Gebiete einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit von einer unbegrenzten Zahl von Ländern zu unterstützen?
2. Will Frankreich bei Verhandlungen über die Ruhr- und Reparationsfrage England davon ausschließen?
3. Demorciert Frankreich schwarze Truppen im Ruhrgebiet?
4. Wie kommt es, daß Deutschland alle geforderten Ziffern und Leistungen, die zur Unterjähigung verlangt wurden, vorlegt, während Frankreich nicht geneigt ist, dasselbe zu tun?

Die „Daily Mail“ berichtet, Ben Lillet habe ihrem Vertreter erklärt, Poincaré habe versprochen, alle Zahlen und Informationen vorzulegen, die gewünscht würden, und bestritt energisch, daß er Annexionsabsichten verfolge, weil das wirtschaftlich unmöglich wäre. Die englische Regierung werde an allen Ruhr- und Reparationsverhandlungen vollen Anteil haben können. Poincaré bestritt die Verwendung von schwarzen Truppen im Ruhrgebiet.

Poincaré gab zu, daß die Wirtschaftslage sehr schwer geworden ist. Die Schuld daran trage aber nicht die französische Politik, sondern nur Leute wie Stinnes und Thyssen. Die Zwischenfälle im Ruhrgebiet seien durch politische Agitatoren hervorgerufen und nicht infolge von Reibungen zwischen Soldaten und der Bevölkerung. (Was in der Praxis schon am Tage darauf in Essen bewiesen

wurde, wo 11 Tote und 32 verwundete Arbeiter am Platze blieben!)

Die internationalisierte Sozialistenkonferenz in Paris hat Entschliebungsentwürfe fertiggestellt, die den Fraktionen übermittelt werden. Die Fraktionen der Länder werden über eine zu unternehmende Aktion beraten, ihre Entschlüsse dem Engländer Tom Shaw übermitteln, und von diesem wird ein weitere Konferenz einberufen.

Drabtzieber Helfferich.

Der französische Ministerpräsident hat in der letzten Kammer Sitzung eine Erklärung abgegeben, in der er ausdrücklich darauf hinwies, daß Frankreich die in Besitz genommenen Länder, d. h. das Ruhrgebiet, nur im Verhältnis zu den erlangten Zahlungen räumen wird. Diese Erklärung Poincarés, die an sich mit dem übereinstimmt, was er bereits früher wiederholt und zuletzt in der Finanzkommission der Kammer zum besten gegeben hat, veranlaßt die Reichsregierung abermals zu einer offiziellen Entgegnung, in der es u. a. heißt:

Herr Poincaré wiederholt damit nur den Inhalt des Brüsseler Kommuniqués, zu dem der Reichskanzler in seiner Münchener Rede Stellung genommen hat. Der Reichskanzler sagte damals: Jede Diskussion über die Beendigung des gegenwärtigen Konflikts muß von der vorbehaltlosen Rückmung des Einbruchgebietes ausgehen. Solange das Regime der Gewalt und der Rechtslosigkeit nicht endgültig aufgehoben ist, kann ich auch in dem Brüsseler Kommuniqué nicht irgendwie einen Fortschritt erblicken.“ Es liegt kein Anlaß vor, die Lage nach der Poincaréschen Rede anders zu beurteilen, und es folgt daraus, daß die deutsche Regierung die bewährte Politik der Abwehr unverändert fortführt.

Diese außenpolitische Wirkung eingestelltes, in Wirklichkeit aber aus innerpolitischen Gründen verfaßte offizielle Entgegnung verweist die in den letzten Tagen geschaffene Klarheit und muß im Ausland eine Verwirrung hervorrufen, die Deutschland schwer schaden kann. Gerade der jetzt von der Reichsregierung hervorgerufene Satz der Münchener Kanzlerrede gab zu dem letzten Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses Anlaß, um die notwendige Klarheit über die deutsche Außenpolitik zu schaffen.

Damals wurde die Münchener Formel des Reichskanzlers durch eine der Deffentlichkeit übergebene Erklärung des Auswärtigen Ausschusses dahin erläutert, daß der passive Widerstand fortgesetzt werden muß mit dem Ziel, „hierdurch und durch internationale Abmachungen die Befreiung des Ruhrgebietes von der heutigen unrechtmäßigen Inhabition herbeizuführen“. Eine weitere Klärung fand die Situation durch die Rede des englischen Unterstaatssekretärs Mac Neill, die die Regierung ebenfalls zu einer offiziellen Erklärung veranlaßte und in der festgestellt wurde, daß bisher noch in keinem Falle von maßgebenden Persönlichkeiten an Verhandlungen die Bedingung der vorherigen Räumung des Ruhrgebietes geknüpft wurde.

Durch die jetzt neuerdings veröffentlichte unklare Auslassung der Reichsregierung wird der im Ausland auf Grund der letzten Erklärung gegenüber der Rede Mac Neills geschaffene gute Eindruck in das Gegenteil verwandelt, trotzdem sicher ist, daß die Mehrheit des Reichstags nach wie vor nicht daran denkt, an irgendeine Verhandlungsmöglichkeit die vorherige Räumung des Ruhrgebietes als Bedingung zu knüpfen.

Die letzte Entgegnung ist weniger als Antwort auf die Rede Poincarés zu betrachten, sondern von Helfferich souffliert und von Cuno zur Veruhigung der nationalen Meute der Deffentlichkeit übergeben worden. Der deutsche nationale Privatsekretär des jetzigen Reichskanzlers wird hierbei sicherlich wieder gute Dienste

geleistet haben. Wir müssen jetzt mit aller Entschiedenheit verlangen, daß mit dieser papiernen Konzeptionspolitik in Jannern, die Deutschlands Interessen im Ausland schwer schädigt, endlich Schluss gemacht wird. Wie lange läßt sich der Reichstag, die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes, dieses Durcheinander noch gefallen? —

Faschisten in Raumburg.

Bislang waren die sonntäglichen Kriegszüge der Faschisten ein bayrisches Privileg. Seit Ostermontag ist der Brauch auf Preußen übertragen. Die deutschvölkischen Sturmtruppen aus Weifenfels, Raumburg, Merseburg, Rösen und andern Orten machten am Ostermontag eine „Felddienstreife“ im Saaletal, bekränzten das Grab der Kathenaumörder in Saale und überraschten — einige 400 Mann stark — am Abend die Stadt Raumburg durch einen Propagandaumszug mit Musik und Fackeln.

Im Zuge führten sie drei Ehrhardt-Kriegsflaggen marschierten mit Stahlhelm, zum größten Teil in Feldgrau, Feldmützen mit Totenkopf, einige Gruppen auch mit Hüten nach Art der jetzigen Jugendwehr, sauber eingeteilt in Gruppen mit Gruppenführern, Zügen und Kompanien. Am Bahnhof war Paradeaufzug vor dem Kommandeur, dem man den ehemaligen Offizier von weitem ansah.

Im allgemeinen waren die Teilnehmer blutjunge Burschen, untermischt mit Abenteuerergestalten, Studenten, ehemaligen Offizieren und einigen Duzend Leuten, die Abzeichen des „Stahlhelms“ und des „Kriegsdeutschen Ordens“ trugen. Auffällig war die große Zahl junger Leute, die sicher noch eine „höhere“ Schulbank drücken. Das ganze Auftreten zeugte aber von scharfem Drill, der die jungen Leute zu willenlosen Werkzeugen in den Händen ihrer Führer macht. Am Bahnhof wurden die Fahnen eingekollt, die Stahlhelme in mitgebrachte Pappkisten verstaubt und so die Rückfahrt angetreten.

Mangel eines geeigneten Angriffsobjekts bzw. eines Gegners war keine Gelegenheit, um die mitgeführten Knüttel auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Aus den Gesprächen der Gesellschaft ging hervor, daß sie sich heidenmütig über den Streich freute, den sie dem Sebering und Sörsting gespielt hatte.

Durcheinander in der U. S. P.

Lebedour soll seines Lebens nicht froh werden. Stetige Einigkeit in seiner Sekte Uneinigkeit, zwei Flügel, die nicht hinter sich haben, bekämpfen sich zur Erheiterung der Deffentlichkeit lebhaft. Eine kommunistische Madamerversammlung, wie sie heute an der Tagesordnung sind, ist das Ebenbild des jetzt im Berlin tagenden Parteitag der sogenannten „U. S. P.“

Bei der Beratung über die Ruhrfrage kam es fast zu Prügeleien, und als die Liebedocht-Gruppe eine Resolution einbrachte, die eine internationale Aktion und schärfsten Kampf gegen den deutschen Kapitalismus verlangt, sagt Lebedour: „Selbstmord der U. S. P.“ Er bezeichnet die Ausführungen Liebedochts, der in erster Linie den Kampf gegen das deutsche Kapital führen will und dann erst so nebenbei an einen Abwehrkampf im Ruhrgebiet denkt, als einen Schlag ins Gesicht der internationalen Sozialisten und eine Blamage für die deutsche Sozialisten. Mit solchen Anschauungen lehnt Lebedour jede Gemeinschaft ab, da nichts getan werden dürfe, was so ausgelegt werden könnte, als sollte Poincaré und seine Goldbesatz unterstützt werden.

Aber trotzdem ging die Mehrheit des Parteitags gegen Lebedour mit Liebedocht, nicht nur in der Abstimmung über die erste Resolution, sondern auch, als über eine Entschliebung abgestimmt wurde, in der die U. S. P. die „Einheitsfront“, ebenso die passive Resistenz entschieden ablehnt und die Arbeiterschaft auffordert, den Ruhrkonflikt zu benutzen, um das deutsche Kapital zu der von ihm verschuldeten Wiedergutmachung zu zwingen.

Diese Partei der Uneinigkeit, der Zerfetzung will die Massen sammeln, um sie der Weltrevolution entgegenzuführen!

Kleines Feuilleton.

Karfreitag in Brandenburg.

Im Brandenburgischen gibt es eine ganze Reihe alter Städte, die ihre herrlichen Kathedralen (Kathedralen) vor der großen Zeit der Renaissance erbauten. Einmal sehen sie nach bei großen Städten, die dem von Kaiser Friedrich dem Dritten im Jahre 1309 — er war sie bestanden nicht unbeschadet nach einem Aufstand — aber aber sie sind abweislich von großen Städten gelegen und deshalb nur schwer und unzulänglich erreichbar. In der ersten Reihe gehört Chemnitz, in der zweiten Tangermünde. Für die Karfreitagfeier sind hier die Karfreitagfeier, das was gegen das heilige Kreuz der Heiligen Kreuzerhöhung als eine besondere Festung liegt.

Die so große ist die Heiligenfeier, wenn man ein kleines Bild zeigt und seine Arbeit unbeschadet einem Festungsbau nach wie Brandenburg. Die Geschichte lehrt uns in diesem Jahr die so große Kirche. Lange die Berlin mehr bedeuten als die so große Kathedralen unbeschadet der Heiligenfeier, die der Heiligenfeier, die heilige Kathedralen und Heilige Kirche der Heiligenfeier haben. „Brandenburg“ war schon im frühen Mittelalter ein bedeutender Ort gewesen. Mit einer Burganlage, die hier wie außerhalb, in Brandenburg aber besonders der Heiligenfeier, die Heiligenfeier an. Es gibt ein in Chemnitz, in einem Ort mit Burg und der Stellung für die Heiligenfeier, eine „Stadtkirche“, welche ist ein herrliches Gemälde an, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche. „Brandenburg“ ist ein Bildnis der Heiligenfeier, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche. „Brandenburg“ ist ein Bildnis der Heiligenfeier, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche.

Die so große ist die Heiligenfeier, wenn man ein kleines Bild zeigt und seine Arbeit unbeschadet einem Festungsbau nach wie Brandenburg. Die Geschichte lehrt uns in diesem Jahr die so große Kirche. Lange die Berlin mehr bedeuten als die so große Kathedralen unbeschadet der Heiligenfeier, die der Heiligenfeier, die heilige Kathedralen und Heilige Kirche der Heiligenfeier haben. „Brandenburg“ war schon im frühen Mittelalter ein bedeutender Ort gewesen. Mit einer Burganlage, die hier wie außerhalb, in Brandenburg aber besonders der Heiligenfeier, die Heiligenfeier an. Es gibt ein in Chemnitz, in einem Ort mit Burg und der Stellung für die Heiligenfeier, eine „Stadtkirche“, welche ist ein herrliches Gemälde an, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche.

rechnung weggerissen hat. So heißt, wenn auch die traulichen Häuser um die Kathedralenkirche zum größten Teile schrecklichen Ruinen haben, welche man sehen kann, doch der alte Raumeindruck wenigstens erhalten. Die Kirche hat noch immer so etwas wie einen heiligen Geist. Die Kirche hat noch immer so etwas wie einen heiligen Geist. Die Kirche hat noch immer so etwas wie einen heiligen Geist. Die Kirche hat noch immer so etwas wie einen heiligen Geist.

Die so große ist die Heiligenfeier, wenn man ein kleines Bild zeigt und seine Arbeit unbeschadet einem Festungsbau nach wie Brandenburg. Die Geschichte lehrt uns in diesem Jahr die so große Kirche. Lange die Berlin mehr bedeuten als die so große Kathedralen unbeschadet der Heiligenfeier, die der Heiligenfeier, die heilige Kathedralen und Heilige Kirche der Heiligenfeier haben. „Brandenburg“ war schon im frühen Mittelalter ein bedeutender Ort gewesen. Mit einer Burganlage, die hier wie außerhalb, in Brandenburg aber besonders der Heiligenfeier, die Heiligenfeier an. Es gibt ein in Chemnitz, in einem Ort mit Burg und der Stellung für die Heiligenfeier, eine „Stadtkirche“, welche ist ein herrliches Gemälde an, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche.

Die so große ist die Heiligenfeier, wenn man ein kleines Bild zeigt und seine Arbeit unbeschadet einem Festungsbau nach wie Brandenburg. Die Geschichte lehrt uns in diesem Jahr die so große Kirche. Lange die Berlin mehr bedeuten als die so große Kathedralen unbeschadet der Heiligenfeier, die der Heiligenfeier, die heilige Kathedralen und Heilige Kirche der Heiligenfeier haben. „Brandenburg“ war schon im frühen Mittelalter ein bedeutender Ort gewesen. Mit einer Burganlage, die hier wie außerhalb, in Brandenburg aber besonders der Heiligenfeier, die Heiligenfeier an. Es gibt ein in Chemnitz, in einem Ort mit Burg und der Stellung für die Heiligenfeier, eine „Stadtkirche“, welche ist ein herrliches Gemälde an, das sich um ein gutes Gemälde, in Erinnerung die Kathedralenkirche.

zweischiffiger Raum, dessen Kreuzgewölbe auf ungemein reich ornamentierten Pfeilern ruhen. Diese Prachtkapelle sind Magdeburger Arbeit, verwandt mit den besten Sandsteinskulpturen in unserm Dom, etwa mit jenen unergreiflichen Türfüllungen im Chor. Das Querschiff mit seiner Treppenanlage erinnert wieder lebhaft an Braunschweig. Oben im Chor gibt es viel mittelalterliches Kunstgewerbe zu sehen: lebensgroße Holzreliefs, die Maria und Johannes darstellen und den gekreuzigten Christus, ehemals zum Triumphzug über dem Bettler gehörig. Die naturliche Feierlichkeit der Gabelständer Gruppe ist hier eine materielle Schwere gemischt. Viel Anmut sieht in der Gewandbehandlung. Sinter dem Hochaltar, der eine schneidende Madonna zwischen gemalten Heiligen birgt, wiederum späte Arbeit, 16. Jahrhundert, entdacht man einen Kreuzigungs aus Holz, der sich an Qualität mit dem Raumburger am Bettler messen kann, offenbar 13. Jahrhundert, also Mittelzeit der gotischen Monumentalkunst. Mit der Beschreibung der gotischen Maßgewänder und des „Gungar“, welches, das in der Pastorei vor dem Chor gehängt wurde, einer Leinwanderei aus dem 12. Jahrhundert, also aus der Entstehungszeit dieser Prämisse, könnte ich Spalten über Spalten füllen. Ich will nur noch die „Sunte Kapelle“ erwähnen, die den heiligen Sebastian der Gotik errät, weil Wände und Gewölbe einheitlich bemalt sind, mit kräftigen und lustigen Mustern, gar nicht kirchlich-frömmelnd und pastorenbau. Heutiges hat man an den Gewölben der Kathedralenkirche unter der Lünche herborgeholt.

Überhaupt diese Kathedralenkirche! Außer dem Turmhaus in Tangermünde wügte ich nichts, was sich an farbiger und plastischer Wirkung des Außenbaues mit ihr vergleichen ließe. Mit gelben, grünen, schwarzen Fliesen sind die Ziergewände bebildet. Konfiguren — leider nicht mehr die alten — stehen in den vielen geraden Rippen, aus Ton sind die Wimperge vor den Giebeln. Es gab also um 1400 schon Traditionen mit Laute's Tendenzen. Das diese alten Meister aus dem unheimlichen Vordraum an plastischen und malerischen Werken herausgeholt haben, ist unzweifelhaft.

Das alte schlichte Pauliner Kloster, fast verfallen zwischen Klagen und Bitteln, weiß einen Kreuzgang auf, wie er früher und unbeschadet kaum irgendein zu sehen ist. Die alte Kirche daneben hat einen feinen schlanken Turm. In der Kirche stehen heute eine alte Kapelle, in der Altstadt die Kirche St. Gottlieb; lauter prächtige Denkmäler der Renaissance, die ein besonderes Schmuckstück der deutschen Kunst ausmacht. Von ihr hat sich das prunkvolle Haus ab, das sich die Kurfürsten im 16. Jahrhundert gebaut haben, mit reichem Renaissanceportal und sterblichen gotischen Maßwerkgiebel. Der Ostbau dem Kathedralenhaus gegenüber, ein prächtiger bürgerlicher Giebelbau, dem wie zum Spott ein Granitstein von Bauerpfaffen auf dem Kopfe grünt, glözt dies Kurfürstentum recht dumm und herabwürdigend an. . . .

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. April 1923.

Ostertagsparade.

Das Barometer stand am Sonnabend auf „veränderlich“. Meines Veränderlich kam darin zum Ausdruck, daß am ersten Ostertag die Temperatur von 13 auf 3 Grad Celsius gesunken war. Ein kalter Wind segte durch die Straßen und ließ am ersten Ostermorgen wohl eine rechte Wandeluft nicht aufkommen. Die Menschen, die einen Winterpaletot ihr Eigen nennen, holten sich diesen guten Freund zum Ausgehen hervor. Es gab aber viele, die auf das Ausgehen verzichteten und den Ofen wieder in Betrieb setzten. Man stieg in die Lefe des Kellers und holte die letzten Kohlenstücke zu einem mässigen Feuerchen herauf. Mutig zeigten sich aber die kleinen Mädchen, die neue Kleider bekommen hatten. Die Lehnten es ab, einen Mantel oder eine Jade überzuziehen, ebensowenig blieben sie in der Stube. Denn ein neues Kleid erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn es gesehen wird. Für diesen höheren Zweck hulderten sie kurzzeitig in den grauen, kühlen Ostermorgen hinein, wirtschaftlichen mit Wall und Kreisel gewallig und zeigten, daß Ostern wirklich da war.

Der zweite Tag ging aber herauf in Sonnenglanz und klarer Seidenpracht. So hoch wollte er seine Wogen, daß die Menschen ganz still und beschieden dahin wandern. Trophem sie in großer Menge auf Ostertagfahrten gingen, lag doch über Stadt, See, Menschen, Wiesen und Bäumen eine stille Feierlichkeit. Schon am frühen Morgen huschten die blinkenden Stahlköpfe aus den grauen Straßenschluchten heraus, Männer, Frauen, Kinder zu Fuß daneben und dahinter. Man fürchtete, der Wiederkehr Busch, die Kreuzhorst, die Klus und die andern Wanderziele, die mit Klavieren, Vogelkänzen und grünen Anspannen aufwarten könnten, könnten den vielen Menschen gar keine rechte Unterkauf geben. Aber: „daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß“. Draußen waren es doch nur einzelne, die still dahingingen und schauten. Schauen und schweigen, das ist im Grunde Feiertag halten.

Die Gartenlokale hatten schon Besuch bekommen. Auf dem Miamo-Ausstellungsplatz aber hatten sich am Nachmittag große Massen aufammengedrängt. Das Frühlingsfest entfaltete doch seine Gemisse für Auge, Ohr, Nase. Ein festgestimmtes Volk schaffte sich überall seinen Himmel. Hier baute sich einer auf mit Sang und Klang und buntem Wieserlei.

Hell und leuchtend ging der Tag zur Mühle. Die Menschen dachten wieder an ihre Alltagsorgen.

Die Herabsetzung der Brotkettpreise.

Im Inseratenteil der heutigen Nummer gibt der Magistrat eine Herabsetzung der Brotkettpreise bekannt. Ein Zentner Weizen ab Lager kostet 6200 Mark, der bisherige Preis betrug 6750 Mark. Also eine Ermäßigung um 550 Mark. Werden die Kohlen vor das Haus geliefert, kosten sie — bei Abnahme von 4 Zentnern — 6650 Mark pro Zentner. Der Preis betrug bisher 7200 Mark, es findet demnach ein Nachlaß statt um 550 Mark. Bei einer Lieferung bis zu 20 Zentnern um 525, bei Mengen über 20 Zentner um 500 Mark. Nach der Kohlensteuerermäßigung sollte der Preis um rund 15 Prozent fallen. Die Ermäßigungen die der Magistrat bekanntgibt, betragen etwa 7,22 bis 8,15 Prozent. Die Kohlenverbraucher werden nun die Frage stellen, weshalb die Kohlen nicht um den vollen Betrag billiger geworden sind, der sich aus der Ermäßigung der Kohlensteuer ergibt.

Die Kohlenpreisermäßigung um 15 Prozent verbleibt sich ab Grube. Die Kohlen müssen transportiert, vertrieht werden. Die 15 Prozent Ermäßigung könnten sich erst dann voll auswirken, wenn die Lebenshaltungskosten nicht gleichbleiben könnten. Das ist nicht der Fall, die Lebenshaltungskosten steigen unentwärt weiter — siehe auch den Wochenbericht des städtischen Statistischen Amtes —, es kann noch keinen Stillstand in der Lohnanpassung geben, vielweniger einen Abbau. Hier zeigt sich auch, daß die Kohlensteuerermäßigung erst dann von wesentlicher Bedeutung wäre, wenn die Regierung dazu auch den Wucher mit Lebensmitteln anderer Art energisch bekämpfte. Die „große Aktion“ der Kohlensteuerermäßigung stellt sich beim nächsten Zusuchen auch dar als ein Mittelchen, das wenig helfen kann. Ein Mittelchen aus der Apotheke Helferrich.

Die Bürgerschaft fragt aber mit Recht, ob die Berechnung der Transport- und Verwaltungskosten wirtschaftlich begründet und wie der Händlergewinn bemessen ist. Der Magistrat hätte mit einigen Zeilen darüber Aufschluß geben können. Es würde weniger genarrt und herrsche sicher auch weniger Mißgunnung.

Der Polizeipräsident und die „Magdeburger Zeitung“.

So ist der Bericht der „Magdeburger Zeitung“ über ihre Schuldigsprechung wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten in der Strafammerbehandlung vom letzten Montag überföhrien. In ihrer „objektiven“ Art benutzt diese vom Gericht als „republikanisch-demokratisch“ gekennzeichnete Zeitung den Prozeßbericht dazu, den Sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Krüger in den Augen ihrer Leser und der Öffentlichkeit als einen „Landesverräter“ erscheinen zu lassen. Soweit das von der Verteidigung der „Magdeburger Zeitung“ im Gerichtssaal geschah, um die blütenweiße Unschuld des „führenden“ Blattes der Provinz Sachsen darzutun und ein möglichst mildes Urteil zu erwirken, wird man die Aktion nicht möglich zu nehmen brauchen.

Begehrnt für die „vornehme“ Berichterstattung dieser Zeitung aber ist es, wenn sie in ihrem Bericht nach politisch Kapital aus Bruchstücken der Verhandlung herauszufischen versucht, in dem sie einen Beweisanspruch im Wortlaut veröffentlicht, der von ihren Beratern vor Gericht zurüdgezogen wurde, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er unförmig war. Dieser „Beweis“ Antrag behauptet nämlich fälschlich, daß aus Akten A O J 88/21 gegen Stöckel u. Lag (Reichsfeuerhandwerksgesellschaft) ersichtlich sei.

Daß der Polizeipräsident zum Nachteil des Deutschen Reichs den Kriminalkommissar Peters nach Leipzig gefandt habe, um sich dort mit der Interalliierten Kontrollkommission in Verbindung zu setzen.

Wie haben in unserm Pressebericht über den Prozeß dieser ungeheuerlichen Verdächtigung gegen den Polizeipräsidenten durch die „vornehme“ und sachliche „Magdeburger Zeitung“ den wahren Sachverhalt entgegengestellt. Das Gericht wies nämlich in der Verhandlung sogleich aus den Akten nach, daß gar nicht der Polizeipräsident Krüger, sondern eine adre Behörde die Maßnahmen angeordnet hatte, welche die Verteidigung in diesem Zusammenhang als „zum Nachteil des Reichs“ rügen zu können glaubte. Sollte das nicht auch dem Rechtsanwalt Dr. Behle bekannt gewesen sein? Was gekollet die „Magdeburger Zeitung“ aber für einen Zweck, wenn sie trotz der Zeit-

stellung vor Gericht, daß der Polizeipräsident den angeklagten Landesverräter nicht „veranlaßt“ hat, den unrichtigen Beweisanspruch mit den Verdächtigungen gegen den Polizeipräsidenten doch noch abdruckt, den Lesern aber den wacklichen Grund der Zurücknahme des Antrags durch ihre Verteidiger verheimlicht? Sollte es der „Magdeburger Zeitung“ in ihrer Harmlosigkeit entgangen sein, daß durch diesen Trick der Weg für Verdächtigungen des Polizeipräsidenten Krüger in der Richtung „landesverräterischer Treibens“ für löwollende reaktionäre Kreise gebahnt wurde? Wird der Gerichtsvorsitzende Geheimrat Lournéu auch jetzt noch der „Magdeburger Zeitung“ solch gutes Zeugnis ausstellen wie in der Gerichtsverhandlung?

Doch wir wollen noch einmal den Verdächtigungen gegen den Polizeipräsidenten, Genossen Krüger, durch die „Magdeburger Zeitung“ auf den Grund gehen und ergänzend mitteilen, was wir über den wahren Sachverhalt des „Landesverrats“ in Erfahrung bringen konnten:

Zur Zeit der mitteldeutschen Unruhen im Frühjahr 1921 war eine Wagenladung Seitengewehre unter verdächtigen Umständen auf der Bahn beobachtet worden. Pflichtgemäß orientierte sich die Polizei über den näheren Sachverhalt. Sie stellte fest, daß die Sendung nur fälschlich als Schrott deklariert war, während es sich um völlig gebrauchsfähige Seitengewehre handelte, denen nur die Griffteile (seitliche Goldbäder und deren Verbindungsstücke) abgenommen, die gelonbert verbandbereit waren, und die als weiteres „Fertigungsgemerkmal“ Einbrüche mäßiger Hammerschläge aufwiesen, die nicht einmal das Kupfplagen berührten. Es war damals, in der Zeit des polnischen Terrors gegen die deutsche Bevölkerung vor der Lösung Oberschlesiens, bekannt, daß deutsche Waffen zur Ausrüstung der polnischen Freischarren und des polnischen Heeres begehrt waren, wie ja auch eine solche Bewaffnung kein Geheimnis ist.

Diese Waffenladung kam für das besetzte Gebiet verhandelt, in dem sie jeder deutschen Kontrolle entzogen war. Ueberdies war die Frachtbriefadresse mehrmals umdisponiert. Für jeden objektiven Denkeren drängt sich der Verdacht über die Bestimmung dieser Waffenladung auf. War es da nicht die Pflicht jeder mit der Angelegenheit befassten, deutsch fühlenden Dienststelle, zum Wohle — nicht zum Nachteil — des Deutschen Reichs für Unschädlichmachung dieser Waffenladung zu sorgen?

Diese damals gefundenen, nicht unbrauchbar gemachten Waffen waren von der Reichsfeuerhandwerksgesellschaft als Schrott verkauft worden. Und ebenso fand sich ein Jahr später bei den Waffenfunden ein von der Reichsfeuerhandwerksgesellschaft als Schrott veräußertes englisches Deutegeschütz. Die Bekanntmachung dieses Fundes war der Ausgangspunkt der Pressefische, die zu der Beleidigungsgelasse gegen die „Magdeburger Zeitung“ führte. Dieses Geschütz hatte der Polizeipräsident beschlagnahmen lassen. Von seiner Brauchbarkeit zum Kampf, insbesondere zum Straßenkampf, haben sich alsbald nach seiner Auffindung sowohl die Zentralleitung der Reichsfeuerhandwerksgesellschaft in Berlin, die Interalliierte Kommission, wie auch die Vertreter der Magdeburger Presse, einschließlich der „Magdeburger Zeitung“ durch Dr. Köber und den Chefredakteur, bei der Besichtigung überzeugt. Sollte unter der englischen Bezeichnung, die in Germanisch und Wurg zum Zwecke der Zerlegung damals lagerte und von der uniers Wissens manches abhanden gekommen ist, nicht auch passende Munition für dieses Geschütz gewesen sein?

Es wird wohl man jedem einleuchten, daß die „Magdeburger Zeitung“ allen Grund hatte, eine Berichterstattung über den Prozeß zu wählen, die ihre „Schuldlosigkeit“ und ihre „Rechtsschaffenheit“ kämpfhaft nachweisen, dagegen den mit Polizeipräsidenten Krüger in ein vaterlandsrindliches Licht rücken sollte. Wie sollte sie das auch anders machen als in ihrer bekannten „vornehmen und sachlichen“ Art, zumal sie die „Aktion“ gegen den Polizeipräsidenten vorher angekündigt hatte.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

- Bezirk Gartenstadt Reform und Gopfengarten. Am Mittwoch den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Neuen Schwam“. Vortrag über „Schulfragen“. Referent: Lehrer Mölcher.
Bezirk Salze und Westerhüsen. Am Mittwoch den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, Elternversammlung im Gasthaus deutsches Haus.
Ordnereidienst, Abteilung Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 4. April, abds. 7 1/2 Uhr im Jugendheim Sebanring (in der Brücke).
Ordnereidienst, Abteilung Sudenburg. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr Treffen im „Rungboom“.
Bezirk Neue Neustadt. Am Donnerstag den 5. April, abends 7 1/2 Uhr, Elternbeiratung bei Karl Friß, Charlottenstr. 17.
Bezirk Nord. Freitag den 6. April, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärung im „Wintergarten“.
Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 6. April, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärung bei Ed. Holz.

Mittelstandsfrage. Der Beginn des Kleiderverkaufs auch um einige Tage verschoben werden. Die Annahme erfolgt am Donnerstag den 12., Freitag den 13., Sonnabend den 14. d. M. in der Aula der Lutherische, Dreiergellstraße 26/27, von 9 1/2 bis 1 Uhr. Der Verkauf findet am 16., 17. und 18. d. M. dazelbst statt, und zwar in der Zeit von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 3 1/2 bis 6 Uhr. In die Mitglieder der hiesigen Frauenvereine wird die Bitte gerichtet, sich freudlich an dieser Arbeit zu beteiligen. Meldungen werden gern unter Markt 14, 1 Treppe, entgegengenommen. Durch diese Veranstaltungen wird der Dank weiter Volkstreue erworben, die bei der ungeheuren Teuerung der Kleidungsstücke solche nicht kaufen können; es wird darum wie bisher mit der freudlichen Bereitwilligkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gerichtet.

Der Postverkehr mit dem Saargebiet. Infolge Einführung einer Gebührenabrechnung über den Paketverkehr mit dem Saargebiet ist die Festlegung der Gebühren für Pakete nach dem Saargebiet in Goldfranken erforderlich geworden. Vom 1. April an betragen danach die Gebühren für Pakete nach dem Saargebiet bis 1 Kilogramm 30 Centime, über 1 bis 5 Kilogramm 50 Centime, über 5 bis 10 Kilogramm 90 Centime, über 10 bis 15 Kilogramm 1 Frank 50 Centime, über 15 bis 20 Kilogramm 2 Frank. Für Sperrgutsendungen wird ein Zuschlag von 100 v. H. erhoben. Die Versicherunggebühr wird nach Wiederaufnahme des zurzeit tungenen Verpafesverkehrs auf 10 Centime für je 1 000 000 Mark der Wertangabe betragen, die Versandungsgebühr 10 Centime. Die sonstigen Vorschriften bleiben unverändert. Die Umrechnung der vorstehenden Goldfrankenbeträge in die Markwährung erfolgt nach dem jeweils für den Auslandsverkehr gültigen Gegenwert des Goldfranken.

Aktion, Holzarbeiter! Eine gewaltige Streikbewegung ist in unserm Beruf augenblicklich vorhanden, zurückzuführen auf die Starthilffigkeit des Unternehmertums, das sich nicht bereitfinden will, die Löhne der Teuerung anzupassen. In dieser Sache tagt am Donnerstag sofort nach Arbeitschluss eine außerordentliche Generalversammlung in der Aula der Auguststraße, Röhmannstraße. (Näheres im heutigen Inserat.)

Salze-Westerhüsen, Die für Mittwoch abend angelegte Verammlung der Eltern findet nicht statt. Der Einberufer.
„Der Viberbeiz“, eine Diebstahlkomödie von Hauptmann, gelangt morgen Mittwoch abend im Wilhelm-Theater für die Magdeburger Volksbühne zur Aufführung. Einfachheit dieser äußerst humorvollen und inhaltreichen Sonderberhaltung sind noch in der Buchhandlung Volksstimme und Heinrichshofen zu haben.

Unklarheiten. Die Bekanntmachung des Magistrats vom 28. März 1923 betreffend Berechnung der gelehrlichen Miete belagt bezüglich der Feuerversicherungsstellen, daß sie die Höhe der örtlichen Beiträge bei den öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsgesellschaften nicht übersteigen und demgemäß höchstens in Höhe des 300fachen Betrages der Vorkriegsprämie erhoben werden können. Eine Police von 35 Mark Jahresprämie 1913 kann heute auf das 300fache (also 30 000% Steigerung!) erhöht werden. Bekanntlich wurde bisher die Varnoversicherung nicht anerkannt; ein Mieter, der sein Mobiliar mit 3 Millionen Mark Wert absichert, aber nur mit 5 000 Mark versichert hat, erhält weder vom Hauswirt noch von der Allgemeinheit eine Entschädigung, falls ihm durch ein Brandunglück die Möbel pp. verlorengehen. Die Varnoversicherung soll, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, in der Versicherungssumme mitenthalten sein. Feuerversicherung und Varnov also zusammen nicht mehr als das 300fache der Vorkriegsprämie betragen.

Ein besonderes Schmerzenskind ist die Haftpflichtversicherung. In der Vorkriegszeit hielten sich viele Pächter für ganz beschwerder Höhe: 3-5 Mark. Heute werden 8000-10 000 Mark abverlangt die Mieter bezahlen es ja. Es wäre erwünscht, wenn der Magistrat auf hier eine weise Beschränkung anordnen würde.

Streife und Aussperrungen sind auf Grund des Arbeitsnachweisgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen, so schreibt uns das Landesarbeitsamt, dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis ungemachend zu melden. Innerhalb 8 Tagen nach Abschluss jeder solchen Bewegung ist der gleichen Stelle eine statistische Nachweisung hierüber einzureichen. Der Zweck dieser Maßnahmen ist einerseits den Arbeitsnachweisen die für die Arbeitsvermittlung nötigen Unterlagen zu sichern, andererseits eine umfassende und verlässliche Statistik der Streife und Aussperrungen im Deutschen Reich zu ermöglichen. Demgemäß ist auch beruht, hinsichtlich der Berichterstattung die Parität der kämpfenden Parteien zu gewährleisten. Ueber Einzelheiten erteilen die öffentlichen Arbeitsnachweise Auskunft, bei denen auch die bezüglichen Vorordnungen Kostenlos erhältlich sind. Damit bereits für das laufende Kalenderjahr eine vollständige Uebersicht über die in ihm geführten Wirtschaftskämpfe gegeben werden kann, ist dringend erforderlich, daß für alle seit 1. Januar 1923 erfolgten Streife und Aussperrungen noch in diesen Tagen die bezüglichen statistischen Nachweisungen eingereicht werden.

Aufhebung des Frachturkundenstempels. Wie uns die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, wird der Frachturkundenstempel vom 1. April ab nicht mehr erhoben. Für die vor diesem Zeitpunkt ausgestellten Frachturkunden bewendet es insoweit bei den bisherigen Vorschriften, als die Abgaben vorher fällig geworden sind.

Freigewerkschaftlicher Sieg. Bei den in der vorigen Woche hatigefundenen Betriebsratswahlen der Hilfsangestellten und der Techniker des hiesigen Magdastahls ergielten die Listen der freien Gewerkschaften einen durchschlagenden Erfolg. Es gelang ihnen, trotz des Personalabbaus, nicht nur ihre Position zu halten, sondern noch großen Stimmengewinn zu erzielen, so daß jetzt 21 Freigewerkschaftler gewählt worden sind, denen 12 Mitglieder der bürgerlichen Parteien gegenüberstehen. Dies Resultat ist um so erfreulicher, als die Gegner noch im letzten Augenblick mit den gemeinsten Verleumdungen arbeiteten. Die Stimmenabgabe hat aber ergeben, daß die Angehellenchaft sich nicht beeinflussen läßt und nach wie vor den Betriebsräten der freien Gewerkschaft volles Vertrauen schenkt.

Milchverbilligung für Kinder. Um bei den hohen Milchpreisen hilfsbedürftigen Kindern Milch verabreichen zu können, haben Reich und Staat den Kommunen Mittel zur Verfügung gestellt. Magdeburg erhielt als erste Rate 10 694 248 Mark. Dieses Geld wurde zum Ankauf von Milch zur Verfügung gestellt dem Säuglingsheim, den privaten Kinderheimen, den Rinderzuchtgeheimen, der Magdeburger Hofhilfe, der Bezirksfürsorge, den Kinderheimen und Waisenhäusern, die Kinder bis zum Alter von 6 Jahren versorgen. Günstig werden dauernd und in stoch größerem Umfang solche Mittel seitens des Reichs ausgemorfen.

Leichenfund. Die Leiche einer unbekanntes etwa 27jährigen männlichen Person wurde am 1. d. M. am Eingang des Industriehafens bei Köthensee gefunden. Sie ist 1,66 Meter groß, trägt kurzen, dunkelblonden Schnurrbart und ist bekleidet mit blauem Anzug, schwarzem Paletot. Bei ihr vorgefunden wurde eine Nickel-Remontuhr mit Dunkel-Ravallierkette, eine Wertschachtel mit Zigarettenstasche, ein buntes Schmutzschuttluch und drei weiße Taschentücher mit bunten Kartern, davon eins gezeichnete Monogramm M. J., eine Schlipsnadel mit Turnerzeichen, durchschlungenes S und den Buchstaben R. L. und S. W. auf rotem Grund, und ein Taschenmesser mit weißer Schale, an dem die kleine Klinge abgebrochen ist. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, erbittet die Kriminalpolizei. Die Leiche befindet sich auf dem Westfriedhof.

Gestohlen wurden: aus Ställen auf dem Kommandantenwerder und an der Turmschanze- und Bredowstraße eine größere Menge Hühner; aus einer Gartenborzelle am Schöppentag ein 70 Pfund schweres Schwein; aus einem Laden in der Schmiedestraße ein größerer Vollen Schokolade und Konjekt verschiedener Marken.

Gestohlen wurde der Händler Walter Köfner, Franckstraße 20, wegen Fahrraddiebstahls.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Singen für alle heute Dienstag abend 9 30 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10. — Probe zur Frühlingfeier am Freitag abend 9 30 Uhr im Frauentempel. Erweiterte Hauptvorstandung im Jugendheim Georgenplatz am Mittwoch 9 30 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Stadt-Theater. Mittwoch (7. Anrechtabend): Der Eron Götter. — Donnerstag (8. Anrechtabend): Dvella. — Freitag (9. Anrechtabend): Mona Cha. — Sonnabend (2. Anrechtabend): Das Nürnberglied. — Sonntag (außer Anrecht): Der Troubadour.
Wilhelm-Theater. Mittwoch bis Sonnabend geschlossene Vorstellungen. — Sonntag (offene Vorstellung): Die fünf Franzosen.
Stadt-Orchester. Mittwoch den 11. April, abends 7 1/2 Uhr, großes Sonderskonzert im „Ritza-Vaalst“. Leitung: Generalmusikdirektor Abendrot (Solo). Eintrittskarten bei Heinrichshofen.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Bezug kann durch Benutzung von Leserkarten der Volksbühnderei erleichtert werden. Schließelzahl des Verleihervereins der deutschen Buchhändler, St. 2500. (Der Verkaufpreis ist gleich Grundpreis x 2500.)
Wieder vorrätig:
Karl Lautsky: Waffe und Sabotage. Der große sozialistische Streiker behandelt hier ein brennendes Problem. Grundpreis 1 RM.
Berzel: Grundbuch zum Reichsversicherungsgezet. Ladenpreis 750 RM.
Siefmann: Die Lohnvertragsformen mit Entlastung der Genossenschaften und der Sozialisierung. Dritte umgearbeitete Auflage. Grundpreis 2,50 RM.
Nicht billiger Preis, sondern wissenschaftlich geprüfte Zusammenfassung aus guten Quellen und wirksamer, dabei aber doch unerschütterlicher Gemütsfestigkeit den Wert eines guten Selbstvertrauens. Je höher der Preis, desto mehr Wert sollte man auf wirklich gutes und erprobtes Selbstvertrauen legen.
Anweisung ist ein auf Grund vieler Vorkämpfer zusammengefasstes Mittel, welches bei störföhriger Anwendung ebenfalls weite Kreise liefert, das Gewerbe nicht angreift und dabei sehrsam ist. Man bitte sich vor Selbstvertrauen, welche sich in Deutschland nicht die Firma des Verleiders verkauft werden.
Kurovich ist garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Stroh-Otterleben. Verbt für die Parteipresse! Immer wieder muß festgestellt werden, daß die Parteipresse noch lange nicht genug von der Einwohnerschaft gelesen wird.

Gr.-Otterleben. Eine wichtige Funktionssitzung findet am Mittwoch abend in der Mädchenschule statt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Kobbel. Für den Schutz der Republik. In einer gut besuchten Versammlung sprach Genosse Otto Winger (Maadeburg) über die Ruhrbelegung und die politische Lage.

Wölpe. Gewerkschaftler! Am Donnerstag den 5. April findet von nachmittags 1/4 4 Uhr bis abends 7 Uhr im Gasthof Glindauf eine Sitzung sämtlicher Verbandemitglieder der freien Gewerkschaften statt.

Kreis Zerichow 1.

Burg. Bei den Lederdiebstählen bei der Firma Lad & Co. kommt als Täter nicht der Arbeiter Klemens R., sondern Lorenz K. in Frage.

Kreis Zerichow 2.

Abend in Genthin.

In der Sitzung des Kreisrats des Kreises Zerichow 2 wurden in der Hauptsache die Wahl des Landrats und die Nachtragumlage zur Deckung des Schuldenzinses für das Rechnungsjahr 1922 erledigt.

Nachdem die Genehmigung zur Erhöhung der Jagdsteuer erteilt ist, befaßt sich auch der Kreisrat mit dieser Angelegenheit. Er hat von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag auf Erhöhung dieser Steuer auf die gesetzlich zulässige Höhe keine Mehrheit.

die interessierten Gemeinden bereit sind, anteilig die Kosten zu übernehmen. Die Verhandlungen sind aufgenommen und verlaufen hoffentlich erfolgreich.

Kreis Kalbe.

Gilbe. In der Gewerkschaftsversammlung am 1. Oktober wurde bekanntgegeben, daß nach nochmaligen Verhandlungen des Kartells und des Untervorsteher mit den Landwirten der Nachtragsvertrag für 1 Morgen gebäuden Kartoffelackers von 4 Wochenlöhnen auf 3 Wochenlöhne und für Ungerungen von 3 auf 2 Wochenlöhne herabgesetzt worden ist.

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Mieterschutzbereich. In einer Mieterversammlung sprach der Vorsitzende, Genosse Seidel, über Mietzinsbildung. Änderungen sind nur bei dem Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten vorgenommen worden.

Aschersleben. Die Jugendweibe, die von der Gewerkschaft proletarischer Frauen am Karfreitag veranstaltet wurde, verlief sehr eindrucksvoll. Der Besuch war sehr stark.

Kleine Chronik.

Der Mord in Grunewald aufgeklärt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord an dem griechischen Studenten Dimitrios Papademetrios im Grunewald aufzuklären.

Jugendliche Mörder. Ein neues Kapitalverbrechen wurde in Charlottenburg entdeckt. In dem Hause Klopffeldstraße 32 wurde die 43 Jahre alte Ehefrau Pauline des Arbeiters Papke in ihrer im zweiten Stock am Hof gelegenen Wohnung von ihrem vor der Arbeit heimkehrenden Mannes tot aufgefunden.

gleich zu Ende." Nunmehr setzten sie sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Inzwischen verlor der Mann auch der Arbeit beim Diebstahl aber hatten unterdessen die Wohnung verlassen, der eine unter Mitnahme eines Fahrrades, dem Untermieter der Familie Papke gehört.

Eine gefährliche Kinderfreunde. Ueber hundert Kinder eine Schwindlerin in Berlin bestohlen, die jetzt endlich wieder gefasst worden ist. Eine Arbeiterin Elise Giese aus Kolonialstraße 122 machte sich auf der Straße an spielen kleine Mädchen heran und versprach ihnen Schokolade, Puppen oder Geld.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbestellung, die Seite 225.00 Mark, aufgenommen. Band der technischen Anzeigekarten und Beamten (Bund). Donnerstag den 5. April, abends 1/8 Uhr, Mitgliederversammlung im 'Arbeitsklub'.

Briefkasten.

Berichterkatter Wölpe. Der Bericht kann in der Form nicht veröffentlicht werden.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Elbe, Fall, Dänen, Mühlbe., Fall, and other water level indicators for various locations like Warburg, Brandeis, Meitz, etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Seiter, trocken, nachts kalt, jedoch keine Zunahme des Frostes. (Fortsetzung des reaktionellen Teils nächste Seite.)

Die vornehmste Aufgabe der Konsumvereins-Mitglieder ist die schnelle Einzahlung der Geschäftsanteile. Dies kann in allen Lagern geschehen.

Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidergehilfen.

Von J. von Gaudy. (15. Fortsetzung.)

In der Sperrung hatte es aber meine Kameraden nicht gemerkt, das sollte ihnen der Herr wissen. Sollte man da nicht immer besorgt sein, wenn eine abendliche Dama, wie doch die Feder eine Feder war, sich nach im ersten Drittel des unruhigen Nachmittags zu einem Vorübergehenden von Berlin nach Hause.

Ich sah mit dem Einleitungsdrücker aus reine gekommen war, ganz anders hinter den Scheinwerfer ihrer Pantier wie hinter einer riesigen Wollschaf, und von dem prallten alle meine Gedanken weg.

In unserm Hause wohnte ein Kaler, ein Landsmann vor mir, dessen wirtlichen Namen ich aber nicht kannte. In Rom kannte ich einen jeden aus und künnte ihm einen Spitz- oder Spitznamen geben, bei dem sie ihn rufen, an. Ich die ordentlichen Namen der Fremden zu merken, dazu ist das Volk viel zu stolz.

Stellerbüchern an der Wand — und die Pfeife ist und bleibt einmal das halbe Leben für denjenigen, welcher die noble Kunst zu rauchen praktiziert, und vollends für ein Berlinisch Kind.

Schon von Kindesbeinen an hatte ich mir sagen lassen, daß Rom eine große Kuria- und Mariatenkammer sei, und wie man dorthin gehen müsse, um sich zum Kenner zu perfektionieren, wobei denn auch solche Namen wie Michael und Raffael, Caravaggio und Carabaggio und noch eine Menge anderer auf ihn und auf etwas von den Schilderern der Herren in und one gesehen über mich sonst zum Kunstkenner formiert zu haben.

Wesche & Co. Magdeburg - N.
Handelschaften nahe dem Elektrizitätswerk.
Fernspr. 528. — Direktor Wasser- und Weisenschick.

Altmaterial-Verwertung

Ankauf
Ankauf

von Altmetallen, Eisenblechen, Maschinen, Lokomobilen und Kesseln, Feldbahnen, maschinellen Anlagen, Transmissionen, vollständigen Fabrik- und Werkstätten auf Abbruch evtl. mit Gebäuden sowie Grund und Boden.
von Altmetallen aller Art, Metallspänen, neuen Metallabfällen, Metallschrott, Akkumulat.-Batterien, alten Akkumulatorenblei, Bleischrott und metallhaltigen Rückständen aller Art.
Feste Angebote stets erwünscht.

Firmis, Lacke, Farben.

preiswert und gut, auch Kleinverkauf

Fritz Goericke, Lackfabrik, Freiligrathstr. 74
— Telefon Nr. 7804. —
Fabriklager: Kloster-Drogerie, Goldschmiedebr. 4.



Bei Sonne, Kälte, Schnee u. Regen muß man die Schuhe mit **Pilo** pflegen.

Wer wandern will

28 Stufzüge in die Umgeb. Magdeburgs, mit Kartenführer von F. Selbinger. Die schönsten Routen in die Umgeb. Seltener Preis 1400 Mt. Wanderer erhalt. bei Kaufbesug Rabatt.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Ringstraße 3.

Düngemittel-Angebot!

Kali-Ammonsalpeter
Ammoniak-Superphosphat 9+9
Superphosphat 18%
Kalidüngesalz 41%
Kainit 12%
an gefüllten und billigeren Spezies.
Sofortige Lieferung, auch in kleineren Quantitäten, ab Lager Magdeburg.

Richard Lutze, Magdeburg
Große Münzstraße 7 — Fernruf 1597

Schönebeck

Spezialschuhhaus Z. Fließ
Schönebeck

Alleinverkauf der weltberühmten Marken
Mercedes und Dr. Diehl

Fahrräder u. Freilaufnaben
in erstklassiger Ausführung.

Metal-Industrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. d. E.

Schönebeck

Zentral-Theater Schönebeck
Erstes und größtes Lichtspielhaus am Platz.
— Angenehme Restaurations-Räume.

Georg Jahn, B. Ramdohr Nachf., Breite Straße 7
Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren

P. Marcus Sack-Großhandlung **Säcke**
Schönebeck a. d. E. Breiteweg 11/12 Fernsprecher 109

für alle Zwecke aus Jute und Ersatzgewebe
Mechanische Sackstopferei
Aukauf ausrangierter Säcke und Sackklappen

Albingia-Keks-Werke
Bolle & Heinrich
Schönebeck a. d. Elbe.

Egeln

Anna Herz — Inhaber: —
Gustav Schröder
Putz — Konfektien
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

M. Hart — Inhaber: —
Moritz Wiener
Woll- und Baumwollwaren — Knaben- und Herrenkleidung — Berufskleidung „Zelida“-Dauerwäsche

Aug. Zappe Inh.: Paul Zappe
Breiteweg Nr. 55
Hüte — Mützen — Pelzwaren

Herm. Wolff, Egeln
Lederhandlung
Schuhmacher - Bedarfsartikel
Lederausschnitt

Thams & Garfs
Breiteweg 22 — Egeln — Döllwag 20
Kaffee, Schokolade, Kolonialwaren

Max Meißner
Herren- und Knabenbekleidung
Arbeitergarderoben — Schuhwaren

Calbe, Stassfurt, Aschersleben

B. Lopian & Co.
Calbe

Felle — Rohprodukte jeder Art
Höchste Tagespreise

Knopf & Friesecke, Lackfabrik
Schönebeck

ALTEISEN
MASCHINEN ABRUCHE
KAUFT
SIMON BARY
SCHÖNEBECK (ELBE)
TELEPHON 751 TELEPHON 751

Ohne Gewähr **H-Seite** **Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan** **Musterschutz**

Braunschweig-Hannover (V): 1220(D), 1222(D), 542, 934, 1222(D), 122, 312 (D), 354, 612 (D), 712, 1222 (D).

Braunschweig (V): 910 (Ez), 122, 1222 (D).

Eilsleben (V): 440 (W), 1120.

Berlin (IV): 420, 542 (D), 650 (D), 700 (D), 820, 1020, 112 (D), 420 (D), 560, 520 (D), 820 (D), 920, 620, 1120.

Burg (IV): 520 (W), 215, 420 (W), 115, 420 (W).

Loburg (IV): 720, 100, 920.

Zerbst-Leipzig (IV): 520, 720 (Ez), 940, 120, 320, 420 (b. Gomm.), 720.

Halle-Leipzig (II): 420, 700 (D), 720, 1020, 1100 (D), 120, 420, 720.

Groß-Saale-Elmen (II): 520 (W), 620 (W), 1220 (W), 1400 (W), 420 (W), 920.

Güsten-Erfurt (II): 312, 740, 1240, 420.

Güsten (II): 910, 220 (W), 620, 1020.

Blumenberg (III): 520 (W), 520 (W), 720, 320, 420, 620.

Thale (III): 620, 920, 1220, 920, 720.

Wolmirstedt (I): 520 (W), 620 (W), 115, 420 (W).

Oebisfelde (I): 620, 840, 120, 420, 820.

Stendal-Weißen (I): 920, 115, 820.

Neuhaldensleben (I): 320 (W), 1220.

Adler-Drogerie
H. Knappe, Calbe, Schloßstr. 107
Drogen, Farben, Chemikalien — Artikel für Kinder- u. Krankenpflege — Verbandstoffe
Gute Qualität Seifen — Parfümerien
Solide Preise

Franz Becherer, Stassfurt, Steinstr. 9
Fernruf Nr. 50 und 116
Getreide-, Futter-, Rauhfutter- und Düngemittel-Großhandlung
::: Häckselschneiderei :::

Stassfurt u. Calbe

Rosmarin-Drogerie — Stassfurt
Inhaber: Horst Goedel
Wasserstraße 1

Medizinal-Kreuz-Drogerie
Richard Hoppe
Farben — Parfümerien
Photo-Handlung
Klebe- und Klebmittel — Mineralwasser
Calbe a. d. S., Querstraße 28
Fernsprecher 421

Emil Lehmann Calbe, Bernburger Straße Nr. 86
Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

Louis Bucerius, Calbe, Schloßstr. 111 Tapeten, Leder, Schreibwaren
Zigaretten — Tabake

Altisen, Altmetalle, Gußbruch, Lumpen, Knochen, Papier, Wolle

Ich zahle den dem zurzeit geltenden Dollarkurs nach berechneten höchsten Tagespreis
Abholung erfolgt kostenlos. Postkarte genügt u. wird ersetzt

Fr. Müller, Aschersleben, Darrestr. 1
Hof 1

Burg u. Aschersleben

Höchststrahlende Ankaufsstelle für
Eisen, Metalle, Lumpen, Papier usw.

S. Adelberg, Burg
Frankenstr. 55 Telephone 660

Moritz Bry, Aschersleben
Herren- und Knaben-Garderoben

Gold-, Silber-, Platin-, Dublet-
Ersatz verkaufen Sie sich am günstigsten zu höchsten Tagespreisen bei
Grimm & Co. Bonifatius-Kirchhof 8/9
Bevor Sie verkaufen, lassen Sie unverbindlich unser Gebot ein

Conitzer & Co., G. m. b. H.
Kaufhäuser in Aschersleben, Calbe a. d. S., Ballenstedt

Hermann Ehrhardt, Modehaus, Breite Straße Nr. 57
Herren- und Damen-Garderoben.

Schuhwarenhaus Paul König
Billigste Bezugsquelle
Aschersleben Breite Straße 1

Willy Thümmler — Burg —
Uhren — Mod. Schmuck

Carl Timpe, Burg
Breiteweg 22 — Döllwag 20
Spezialgeschäft für Herren- und Damen-Modewaren — Herrenkleidung

Ascherslebener Bank
Bausen & Co.
Commanditgesellschaft

Carl Bünger, Burg
Telephon 94 Tuchschiffweg Döllwag 20

Hirsch-Drogerie, Burg
Ferd. Schröder, Seiertorstraße Nr. 12
Drogen — Farben — Parfümerien

Einiger & Köber, Aschersleben
Breite Straße 25 Breite Straße 25
Tapeten — Linoleum — Wandstühle

Moderne Augen — Optik
Diplom-Optiker **Panitzsch, Aschersleben**
Lieferant für Krankenkassen

Otto Müller, Breite Str. 8
Ankauf von Gold und Silber — Höchste Preise.

Schafwolle
sowie Strumpfahle
kanten und fassen gegen la. Strickwolle

Gehr. Kern, Langgasse
Fleischmarktstraße 15 — Fernruf Nr. 114

Möbelhaus Udo Müller, Aschersleben
Wilhelmstraße 55/56

MUNDLOS!
Reparaturen
Neulieferung

Ramdohr & Kresmann
Aschersleben
Wieses die größte Auswahl in Konfektion, Kleiderstoffen und Ausstattungsartikeln

Wäschehaus Max Neumann
— Markt 25 —

Klodwig
Neulieferung
Reparaturen

Gustav Adam
Kunze Str. 2 Kunze Str. 2
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Ankauf von Stoffresten und unbrauchbar. Herren- u. Damen-Garderoben

S. & M. Crohn
Breite Str. 41a
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe